

Dieser im Volksglauben zum Ausdruck gelangende Schutz umfasst in unseren Gegenden den Hausschützer Storch, dessen Nest den Blitzstrahl vom Hause ablenken kann, die Schwalbe, die Glücksbotin, die „Hausotter“ in einigen Gegenden. Und auch der Hauskatze dürfen wir nicht vergessen. Sie ist nicht allein die Mäusefängerin, ihre Haltung im Heim dürfte auf jene Zeiten zurückzuführen sein, wo man in ihr ein Glückstalisman ersah, denn in den Gegenden, im Orient in erster Linie, wo sie zuerst das Hausbürgerrecht erworben, galt sie von jeher als segenbringend. Sie gehört zu jenen Tieren, meint Strunk, „welche durch ihre Grossziehung nach islamitischen Begriffen Segen in das Haus bringen, unsomehr, als sich auch nach einer Tradition der Prophet mit der Pflege von Katzen befasst haben soll.“ Der orientalische Glaube sagt, dass derjenige, der eine Katze tötet, sieben Jahre im Elende zuzubringen habe.

In den zahlreichen Glauben des Volkes ist mannigfach der Liebe zu den Tieren zu begegnen, sie predigen lauten Schutz allen und jedem Wesen auf irgend eine Art nützen kann, sei es, dass es die Gesundheit bringt denen, die Gebreite durch das Leben tragen, sei es, dass es schirmen kann, abwenden alle die Gefahren, die das Leben, die Feldfrucht, das Haus des Gläubigen bedrohen. So erstand als Vorläufer des heutigen angewandten Schutzes der verschiedenen Nutztiere, der durch Glauben im Volksmunde zur Ausübung gebrachte, gleichsam poetische Schutz alles dessen, was da krecht und fleucht.



### Die Zucht der Rotbugamazone.

Eine ornithologische Reminiscenz von J. Zürcher, Zug.

Auf seinem idyllisch gelegenen Landhaus „Warthstein“, Gemeinde Hünenberg, Kt. Zug, in der Nähe des historisch bekannten Gesellenhauses „Warth“, jetzt Gemeindehaus, und der Totenhalle, einer Anhöhe, wo anno 1388 Ammann Johann von Hospenthal mit 42 der Seinigen im Gefechte fiel, hat der in weiter Runde vorteilhaft bekannte Arzt und Ornithologe Herr Dr. med. J. N. Wiss mit der Zucht von *Rotbugamazonen* Erfolge erzielt, die weitherum einzig in ihrer Art dastehen und verdienen in ornithologischen Fachschriften erwähnt zu werden.

Hr. Dr. Wiss bezog gegen Ende der Achtzigerjahre abgelaufenen Jahrhunderts aus einer Grosstierhandlung ein Paar Rotbugamazonen, die mit der Zeit sich ihrem Herrn so zutraulich zeigten, dass er auf den Gedanken kam, da in der Hecke Bruterfolge scheiterten, einen Versuch zu machen, ob nicht im Freien bessere Brutresultate zu erzielen wären. Die Papageien wurden an einem warmen Frühlingstage freigelassen; sie flogen mit kurzen, ziemlich schwerfälligen Flügelschlägen eine Strecke weit fort und kehrten nach kurzer Zeit wieder in ihr trautes Heim (grösseres Zimmer) zur Fütterung zurück und so ging es fort Tag für Tag, wenn den seltenen, von den heimischen Vögeln angestaunten Fremdlingen die Freiheit gegeben wurde. Von 1890 an bezogen die Amazonen Bruthöhlen in alten hohlen Bäumen im Landgute „Warthstein“; Wechsel fand oft statt. Die Eier blieben mehrere Male unbefruchtet. Erst im Jahre 1891 schien das Paar mit Erfolg zu brüten und in der Tat hatte unser Freund der gefiederten Welt die Freude, am 26. September und am 1. Oktober den Ausflug zweier gut entwickelter Papageien mit eigenen Augen anzusehen. Diese beiden jungen Amazonen waren, wie es sich später herausstellte ein Paar. Der Brutbaum war 400—500 Meter von „Warthstein“ entfernt. Er hatte einen Stammumfang von 2,46, die Stammhöhe 2,93, die Höhlentiefe 2,03 m und die Niststätte lag in der Höhe von 90 cm. vom Boden aus gemessen. Die Höhle zeigte, dass ein Hinaufkrablen schwierig und nur die affenartige Behendigkeit der Vögel dies ermöglichte. Im gleichen Baum, etwas höher im Stamme, hatten zwei kleine Höhlenbrüter ihr Nest eingerichtet und etwas weiter unten zogen Hornissen ihre Brut gross. Eine nette Gesellschaft fürwahr!

Im Jahre 1894 war ein zweiter Bruterfolg zu verzeichnen. Die Nisthöhle befand sich in einem anderen hohlen Baume (Lederbirnbaum) ungefähr 260 m von „Warthstein“ entfernt.

Hr. Dr. Wiss liess von den Brutbäumen und den kräftig entwickelten jungen Papageien, die er heute noch besitzt. Photographien erstellen, welche er mit eigenhändigen Randbemerkungen in Bezug auf Nisthöhlen und Brut versehen, als Geschenk dem ornithologischen Verein Zug für die Bibliothek zugestellt hat. Es ist dies eine höchst dankeswerte Bereicherung der Sammlung.

Jetzt noch einiges vom Leben und Treiben dieser Exoten in der Freiheit. Sie lieben die Wärme, scheuen jedoch auch kühles Wetter und Regen nicht. Die Nahrung besteht aus öligen Sämereien, Nüssen, Mandeln u. a. m., auch aus Früchten, deren Kerne sie nicht ungerne fressen. Mit besonderer Vorliebe vergreifen sich die befiederten „Affen“ an reifen und unreifen Früchten, beissen sie an und werfen sie, falls sie nicht ihrem Schleckmaul genügen, weg. Viele Körbe von Früchten mussten den Bauern vergütet werden, um den nachbarlichen Frieden nicht zu gefährden.

Die Papageien dieser Art scheinen in strenger Ehe zu leben und beide Gatten hängen mit treuester Liebe aneinander. Während der Paarungs- und Brutzeit ist die Zuneigung noch grösser und sie trennen sich nur um Futter zu nehmen. Nicht ungestraft lassen sich die schön gefiederten Tiere beim Brutgeschäft stören. Sie schlüpfen nur in die Öffnung, wenn sie sich unbemerkt fühlen. Für das Wohl der Kinderchen tragen die Eltern stets die grösste Sorge. Hr. Dr. Wiss und der Nestor der schweiz. Ornithologen, Hr. Wirth, könnten erzählen, wie vorzeitiges „gucken“ streng von den Eltern geahndet wurde. Schade, dass nicht eine photographische Momentaufnahme mit Reproduktion den Kampf mit „Mammagei“ und dem ehrwürdigen greisen Ferd. Wirth in diesem Blatte darstellen kann. — Über spätere Bruterfolge ein ander Mal.



## Vogelschutzkalender.

### März.



Wenn es die Witterung verlangt, besorge man die Futtertische und Futterplätze weiter wie in den vorigen Monaten. Das Reinigen der alten Nistkasten, sowie namentlich das Anbringen neuer Brutgelegenheiten ist zu beenden. Unsere Strich- und Standvögel rüsten sich zur Brut und auch die ankommenden Zugvögel säumen nicht mehr lange. Man gebe daher auf die Vögel acht, die im Laufe dieses Monats mit ihrem Nestbau beginnen. Jetzt bietet sich die beste Gelegenheit die Nester von schädlichen Vögeln, wie Krähe, Elster, Eichelhäher zu vernichten, da die Brutstätten noch nicht durch das Laubwerk der Bäume verdeckt sind. — Andererseits bewachen wir nach Möglichkeit die Niststellen der nützlichen Vogelarten, wie Lerche, Singdrossel, Bachstelze, Gebirgsstelze, Rotkehlchen, Hänfling, Haubenlerche. — Leicht zugängliche Nistorte suche man durch Anbringen von Dornwerk und dergleichen zu schützen. Den herumstrolchenden Schulbuben und Katzen lege man das Handwerk!



## Notizen über die Abnahme der Vögel in Italien.

Von Arturo Fancelli.

Wer auch nur oberflächlich den Zustand unserer Avifauna untersucht, muss zum Schlusse gelangen, dass die Vögel in allgemeinen in der Abnahme begriffen sind. Diese Tatsache wird zwar von niemandem bestritten, soweit es sich um Stand- und Strichvögel handelt; aber dass